



Unterschrift:

2013 Statusbericht 04-NAP-P61
Inventarisierung alter Rebsorten in der Deutschschweiz



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW



Inhaltsverzeichnis

1	ZUSAMMENFASSUNG	2
2	VORGEHENSWEISE.....	4
2.1	KANTON BERN	4
2.2	KANTONE SCHAFFHAUSEN, THURGAU, BASELSTADT, SOLOTHURN, AARGAU UND GRAUBÜNDEN UND ST. GALLEN	5
3	RESULTATE	6
3.1	KANTON BERN	6
3.2	KANTONE SCHAFFHAUSEN, THURGAU, BASELSTADT, SOLOTHURN, AARGAU UND GRAUBÜNDEN UND ST. GALLEN	8
4	REBSORTENTAG VOM 20. SEPTEMBER 2013.....	9
5	AUSBLICK 2014	11
6	ANHANG	A
6.1	AKZESSIONEN KANTON BERN.....	A
6.2	AKZESSIONEN KANTON SCHAFFHAUSEN	B
6.3	AKZESSIONEN KANTON THURGAU	C
6.4	AKZESSIONEN DER KANTONE BASELSTADT, SOLOTHURN.....	D
6.5	AKZESSIONEN KANTONE GRAUBÜNDEN UND ÜBRIGE	E
6.6	AUFRUFE IN DER TAGESPRESSE BE	F
6.7	ARTIKEL / PRESSEBERICHTE	G
6.8	AM PROJEKT BETEILIGTE PERSONEN 2013.....	H

1 Zusammenfassung

Die IG Erhaltung alter Rebsorten inventarisierte in den NAP-Phase II und III die Vorkommen alter Rebstöcke in den Kantonen St. Gallen, Zürich, Schwyz und Graubünden. In der vierten Projektphase des NAP-PGREL werden durch arca vitis, der Nachfolgeorganisation der IG Erhaltung alter Rebsorten, die restlichen Kantone der Deutschschweiz in Zusammenarbeit mit kantonalen Fachstellen inventarisiert. Die wichtigsten Funde werden in die Einführungssammlung 04-NAP-S62 übernommen.

Im Jahr 2013 wurde die Inventarisierung in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau und in beiden Basel weitergeführt und abgeschlossen sowie im Kanton Bern durchgeführt. Aus dem Kanton Bern gingen über 150 Meldungen ein; in den Kantonen Basel, Schaffhausen, Thurgau und Zürich wurden vielversprechende Standorte nochmals aufgesucht. Am Bestimmungstag wurden knapp 100 Muster beurteilt.

Im Kanton Graubünden konnte die Inventarisierung, die in der NAP-Phase III begonnen wurde, nun abgeschlossen werden.

Zum Abschluss der elfjährigen Inventarisierungsarbeit wurde ein Rebsortentag mit internationaler Beteiligung durchgeführt.



Abb. 1:

Die Referenten des Rebsortentages v.l.n.r. José-Marie Chanton, Visp; Andreas Jung, Ampelograph, Lustadt D; Markus Hardegger, Projektleiter, Salez; Dr. Ferdinand Regner, Klosterneuburg, A; Dr. Olivier Viret, Agroscope; Christian Eigenmann, BLW.Koodinator NAP

Resultate 2013

Aus dem Kanton Bern gingen über 150 Meldungen ein. Es handelte sich durchwegs um sehr alte Rebstöcke. Neben den häufigen Sorten wie Chasselas, Isabella oder Maréchal Foch und Léon Millot wurden drei Elblinge und ein Knipperle, resp. gelber Ortlieber gefunden.

Aus dem Kanton Luzern traf nur eine einzige Meldung ein. Es handelt sich um eine Kuhlmannzuchtung, die nicht weiter verfolgenswert ist.

In den drei Jahren der Projektphase IV, 2011-2013 wurden über 600 Meldungen entgegengenommen. Einige mussten während zwei oder drei Jahren bearbeitet werden, andere konnten beim Aufsuchen des Standortes auf der Stelle beurteilt und bestimmt werden. Nach Bereinigung sind nun am Ende der Projektphase IV 559 Akzessionen aus den Kantonen BE, BL, BS, SO, TG, SH, GR, ZH und SG in der Datenbank erfasst (Anhänge 6.1 - 6. 5). Dazu kommen ca. 50 Akzessionen aus dem Kanton AG (vgl. Statusberichte 2011 und 2012)

Ausblick

Dank der Verlängerung des Projektes können im Jahr 2014 im ganzen Gebiet einzelne Standorte noch einmal aufgesucht werden, um endgültige Klarheit über die Sorte zu erhalten, oder um Holz zu schneiden, damit die entsprechende interessante Akzession in die Einführungssammlung aufgenommen werden kann.

2 Vorgehensweise

Aufgrund des bewilligten Projektes wird in der vierten NAP-PGREL-Phase auf das aktive Inventarisieren verzichtet. In Zusammenarbeit mit kantonalen Fachstellen werden die restlichen Kantone der Deutschschweiz passiv inventarisiert. Dabei werden mittels Aufrufen in der Tagespresse und Information der Winzer und Rebleute durch die kantonalen Fachstellen Meldungen generiert, die in zwei Schritten bearbeitet werden. Erstens sucht ein Fachmann mit guten lokalen Kenntnissen alle Standorte auf und entscheidet, ob es sich um eine alte europäische Rebsorte oder einen sehr alten Hybriden handelt. Falls es sich sicher um einen Hybriden oder eine neuere Gartensorte handelt, wird den Besitzern gedankt und Bescheid gegeben. Damit ist diese Meldung fertig bearbeitet. Falls es sich um eine mutmasslich sehr alte Rebe handelt, wird für den Bestimmungstag eine Probe genommen. So wird die Anzahl der Proben für die Bestimmungstage auf die für das Projekt interessanten Meldungen reduziert.

An den jeweils ersten Probenahmetagen Ende August wurden die entsprechenden Feldmitarbeiter im Kanton Bern während zweier Tage begleitet und instruiert. In den Kantonen Schaffhausen, Thurgau und Baselland waren die letztjährigen Feldmitarbeiter selbständig im Einsatz.

2.1 Kanton Bern

In der Tagespresse wurde die Bevölkerung zur Meldung alter Rebstöcke aufgerufen (Anhang 6.6). Es wurden 179 Akzessionen bearbeitet.



Abb. 2

Es existieren noch viele uralte Spalierreben in der traditionellen Weinregion im Thunerseegebiet. Wie dieses schöne Exemplar auf dem Bild, gibt es noch viele andere alte Hausreben der Sorte Chasselas.

Von den 179 erfassten Rebstöcken wurden am Bestimmungstag nur gut 60 Muster angeliefert, da die Feldexperten die meisten Reben schon vor Ort bestimmen konnten. 14 Standorte sollen im Jahr 2014 noch einmal aufgesucht werden.

2.2 Kantone Schaffhausen, Thurgau, Baselland, Baselstadt, Solothurn, Aargau, Graubünden und St. Gallen

Die vereinzelt Akzessionen, welche am Bestimmungstag im Jahr 2012 nicht bestimmt werden konnten, aber als interessant eingestuft wurden, sowie vereinzelt Nachmeldungen wurden im Jahr 2013 aufgesucht und entweder vor Ort durch die Feldexperten bestimmt oder ein Muster für den Bestimmungstag genommen.



Abb 3

eine alte Rebe aus einem ehemaligen Rebberg in Nuglar (Kanton BL) hat überlebt. Es handelt sich um die Sorte Elbling, welche in der nach-römischen Zeit in Mitteleuropa die weitverbreitetste Sorte war.

Aus dem Kanton Aargau wurden noch zwei Proben an den Bestimmungstag gebracht. Eine davon könnte ein gelber oder grüner Elbling sein. Weitere Abklärungen sind nötig

Aus den Kantonen Thurgau, Schaffhausen, Graubünden und St. Gallen wurden 28 Proben am Bestimmungstag vom 17. September beurteilt.

3 Resultate

3.1 Kanton Bern

Die Bevölkerung im gesamten Inventarisierungsgebiet hat sich sehr gut beteiligt und fast zu 100 Prozent nur sehr alte Rebstöcke gemeldet. In der Datenbank sind 179 Akzessionen erfasst. 14 Standorte müssen im Jahr 2014 noch einmal aufgesucht werden. Dank der Verlängerung des Projektes 04-NAP-P61V wird dies möglich sein.



*Abb 4
Instruktion der
Feldexperten
Ende August
2013
in Spiez.*

35 % der aufgesuchten Rebstöcke sind Kuhlmannzüchtungen, die meisten wurden als Maréchal Foch identifiziert, davon es wurden keine Muster an den Bestimmungstag gebracht, ebensowenig wie von den meisten Chasselas oder eindeutig identifizierbaren Reben der Isabellagruppe.



Abb. 5

Eine Auswahl knorriger Stöcke von bis zu hundertjährigen Reben aus dem Kanton Bern



*Abb.6
gesundes glän-
zendes Laub deut-
tet bei alten
Hausreben oft
darauf hin, dass
es sich um eine
Hybridsorte han-
delt; meistens um
eine Kuhlmann-
züchtung, nämlich
Maréchal Foch
oder Léon Millot.*

Tabelle 1:

Zusammenstellung der Ergebnisse der Sortenbestimmung 2013 Kanton Bern

Sorte	Anzahl	Bemerkungen
Knipperlé (gelber Ortlieber)	1	Erstfund während der Inventarisierung
Chasselas	31	Im Gegensatz zu den Nordschweizer Kantonen, wo der rote Gutedel ein sehr beliebter Hausstock ist, sind in der Region Thunersee nur zwei von 31 Chasselas rot-beerig.
Elbling	3	Zwei davon sind rosa (seltene Farbvarietät)
Isabella	26	Diese auch „Tessiner“ genannte Rebsorte ist auch im Berner Oberland beliebt
Kuhlmannzüchtungen	63	38% der gemeldeten alten Rebstöcke sind entweder Maréchal Foch, Léon Millot oder Triumph von Elsass. Diese über 100 Jahre alten Züchtungen sind in allen Kantonen der Deutschschweiz beliebte und bewährte Hausreben.
Campbell early	6	

3.2 Kantone Schaffhausen, Thurgau, Baselland, Baselstadt, Solothurn, Aargau, Graubünden und St. Gallen

Aus dem Kanton **Schaffhausen** wurden drei Proben ampelographisch bestimmt: Chasselas rouge, Humagne blanc und Seyval blanc.

Aus dem Kanton **Thurgau** gelangten 12 Muster an den Bestimmungstag. Als besonders interessant wird die Akzession Buch b. F. 12/01 beurteilt, es könnte sich um den ‚*echten Bodenseeklävner c.f.*¹‘ (Felix Indermaur) handeln. Von dieser Rebe soll eventuell im Jahr 2014 Holz geschnitten werden, um sie in die Einführungssammlung aufzunehmen.

In den Kantonen **Baselland**, **Baselstadt** und **Solothurn** wurden 20 Standorte aufgesucht und von sechs ein Muster an den Bestimmungstag gebracht. Es handelt sich um einen ‚*Elbling*‘, eine ‚*Magliasina*‘, einen ‚*Räuschling*‘, eine Unterlage (‚*Riparia*‘), einen ‚*Seyve Villard*‘ und eine ‚*Madeleine royale*‘.

Im Kanton **Aargau** wurden drei Standorte aufgesucht. Es handelt sich um die Sorten ‚*Aubin vert*‘ c.f., ‚*Maréchal Foch*‘. Am dritten Standort war die Rebe abgestorben.

Die sechs im Jahr 2013 bearbeiteten Akzessionen aus dem Kanton **Graubünden** waren Pendenzen aus der NAP Phase II, die nun geklärt werden konnten:

Tabelle 2:

Zusammenstellung der Ergebnisse Kanton GR 2013

Akzession	Ampelographische Bestimmung	Genanalytische Bestimmung
Ortenstein 11/07	Bouvier	Nicht notwendig
Ortenstein 11/06	2011: Vanilletraube c.f., 2012 Muscat fleur d'Orange, 2013: Kilianer nach Kerner	Genanalyse erwünscht, evtl. in ES aufnehmen
Ortenstein 11/03	2013 Madeleine angevine	Nicht notwendig
Ortenstein 10/02	2013 Trollinger	Nicht notwendig
Ortenstein 10/03	2013 Trollinger	Nicht notwendig
Paspels 12/01	2013, wird von A. Jung nachbestimmt	Evtl. erwünscht

Aus dem Kanton **St. Gallen** kamen zwei Proben an den Bestimmungstag: es handelt sich um eine ‚*Madeleine royale*‘ und einen ‚*Landal*‘.

¹ c.f. ist lateinisch ‚cum falsum‘ und bedeutet, dass die Bestimmung nicht ganz sicher ist

4 Rebsortentag vom 20. September 2013

Zum Abschluss der Inventarisierung alter Reben in der Deutschschweiz organisierte arca vitis ein Symposium unter dem Themenkreis: „Historische Sorten finden und nutzen“ am Landwirtschaftlichen Zentrum St. Gallen. 56 interessierte Teilnehmer erfuhren Wissenswertes über den Umgang mit historischen Rebsorten in der Schweiz und Europa.



- Extrem lange Entwicklung
- Geringe Akzeptanz der I
- Probleme der Markteinf
- Risiko für den Produzen
- Adaption für die Region
- Stabilität?



Abb. 7-13

Impressionen vom Rebsortentag

Am Vormittag informierte Christian Eigenmann in seiner Eigenschaft als Koordinator der Projekte des Nationalen Aktionsplanes (NAP) am Bundesamt für Landwirtschaft über die Aufgaben des Bundes zur Erhaltung der genetischen Ressourcen unserer alten Kulturpflanzen. Anschliessend präsentierte der St. Gallische Rebbaukommissär und Leiter des Projektes, Markus Hardegger, über die Ergebnisse und Highlights aus 11 Jahren Inventarisierungsarbeit. Über die Bedeutung historischer Rebsorten für die moderne Züchtungsarbeit referierte HR Dipl. Ing. Dr. Ferdiand Regner von der Bundeslehranstalt Klosterneuburg A.

Dr. Olivier Viret von Agroscope zeigte die Wichtigkeit von Genanalysen, Kreuzungstechniken und Sanierung von Virenkrankheiten für die Nutzung der genetischen Ressourcen, die in den alten Sorten stecken, auf.

Ganz aus der Praxis erzählte Joseph-Marie Chanton aus Visp, wie er das Potential historischer Rebsorten erfolgreich am Markt nutzt.

Vor dem Mittagessen konnten acht Weine aus historischen Rebsorten aus der ganzen Schweiz degustiert werden.

Im Nachmittagsprogramm bot Andreas Jung den interessierten Anwesenden einen Einblick in die ampelographische Sortenbestimmung anhand der Merkmale von Blättern und Trauben und Beschreibungen in der Literatur aus dem 19. Jahrhundert, modernen werken und Abbildungen in Datenbanken, die im Web frei zugänglich sind.



*Abb. 14
Interessiert und kritisch verfolgen die Anwesenden die Ausführung des Ampelographen Andreas Jung aus Lustadt, D.*

Ein kurzer Rundgang durch die Primärsammlung und die Einführungssammlung im Staatswingert Frümsen sowie eine interessante Schlussdiskussion rundeten den spannenden Anlass ab.

5 Ausblick 2014

Im Jahr 2013 wurde die Inventarisierung der Deutschschweiz dank des grossen Einsatzes aller Beteiligten in den Kantonen Aargau, Baselland, Baselstadt, Solothurn, Thurgau, Schaffhausen und Graubünden abgeschlossen.

Die Erfahrung der vergangenen Jahre lehrt, dass vereinzelt noch neue Meldungen aus der Bevölkerung eintreffen werden, die entgegengenommen, ausgewertet und eventuell aufgesucht werden müssen.

Zu vereinzelt Akzessionen sind weitere Abklärungen notwendig. Im Laufe des Jahres 2014 soll entschieden werden, welche in die Einführungssammlung aufgenommen werden.

Dank der Verlängerung des Projektes (04-NAP-P61V) kann die Inventarisierung alter Reben in der Deutschschweiz sauber abgeschlossen werden, denn es können im Jahr 2014 im ganzen Gebiet einzelne Standorte noch einmal aufgesucht werden, um endgültige Klarheit über die Sorte zu erhalten, oder um Holz zu schneiden, damit die entsprechende interessante Akzession in die Einführungssammlung aufgenommen werden kann.

Für die weitere Zukunft muss die Möglichkeit zur Bestimmung alter Sorten mindestens einmal jährlich sichergestellt werden.

6 Anhang

6.1 Akzessionen Kanton Bern

6.2 Akzessionen Kanton Schaffhausen

6.3 Akzessionen Kanton Thurgau

6.4 Akzessionen der Kantone Baselland, Baselstadt, Solothurn

6.5 Akzessionen Kantone Graubünden und übrige

6.6 Aufrufe in der Tagespresse BE

6.7 Artikel / Presseberichte

6.8 Am Projekt beteiligte Personen 2013

Projektleitung und -bearbeitung

- ◆ **Markus Hardegger**, Dipl. Ing. Agr. FH, Fachrichtung Weinbau
Projektleitung NAP 03 -13, NAP 03-83 und 04-NAP-P61
Leiter der Fachstelle Weinbau des Kantons St. Gallen

- ◆ **Ulrike Zdralek-Grimm**, Dipl. Ing. Agr. BOKU, Fachrichtung Gartenbau
Wissenschaftliche Mitarbeit seit 2003

- ◆ **Barbara Oppliger**: dipl. ing. agr. ETH
Wissenschaftliche Mitarbeit seit 2004
RhyTOP GmbH

An der Inventarisierung des Kantons Schaffhausen beteiligte Personen

- ◆ **Martin Graf**, Feldexperte
Rebmeister der Stadt Schaffhausen

Verena Müllhaupt, Feldexpertin
Hallau

An der Inventarisierung des Kantons Thurgau beteiligte Personen

- ◆ **Michael Polich**, Feldexperte
BBZ Arenenberg
Obst und Rebbau

An der Inventarisierung der Kantone Baselland, Baselstadt und Solothurn beteiligte Personen

- ◆ **Hanspeter Hauri**, ing.agr. HTL, Feldexperte
pensionierter Obst- und Rebbauberater Kt. BL
Hölstein

An der Inventarisierung des Kantons Bern beteiligte Personen

- ♦ **Jürg Mauerer**, Dipl. Ing. Agr. FH
Rebbaukommissär des Kantons Bern
Inforama Oeschberg, Koppigen

- ♦ **Hugo Greber**
Feldexperte,
Frutigen

- ♦ **Gerhard Schafroth**
Feldexperte
Spiez

- ♦ **Peter C. Steinhauer**
Feldexperte
Spiez

Ampelographische Bestimmung

- ♦ **Felix Indermaur**, Dipl. Ing. Agr. FH Wädenswil
Winzer und Rebschulist, Spezialist für in der Schweiz angebaute Rebsorten,
Eichholz, Berneck

- ♦ **Andreas Jung**, Diplombiologe
Rebsortenkunde und Klonzüchtung
Spezialist für Rebsorten in Europa, Autor diverser wissenschaftlicher Publikationen
Heidengasse 13, D-67363 Lustadt

Access Datenbank zum Erfassen und Verwalten der Akzessionen

Andreas Stämpfli, Dipl. Ing. ETH
CEO Connexio, 8026 Zürich

Das Projekt 04-NAP-P61 wird unterstützt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW



SKEK Schweizerische Kommission für die
Erhaltung von Kulturpflanzen

**Kanton St.Gallen
Landw. Zentrum SG**



Landwirtschaftliches Zentrum St.
Gallen
Rheinhofstrasse 11
9465 Salez



Amt für Landwirtschaft und Natur
INFORAMA
Bildungs-, Beratungs- und
Tagungszentrum
Oeschberg, 3425 Koppigen



**Branchenverband
St. Galler Wein**



RhyTOP GmbH
Rheinhofstrasse 11,
9645 Salez

Postgasse 68
3000 Bern 8
Telefon 031 633 75 91
Telefax 031 633 75 97
kommunikation@be.ch
www.be.ch

16. Juli 2013

(uh 401157)

Medienmitteilung der Volkswirtschaftsdirektion

Aufruf an die Bevölkerung der Region Thunersee/Brienzersee Alte Rebsorten werden gesucht

Im Rahmen des «Nationalen Aktionsplanes zur Erhaltung der genetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft» erfolgt der Aufruf an die Bevölkerung der Region Thunersee/Brienzersee, alte und vergessene Rebsorten zu melden. Die kantonale Fachstelle für Rebbau nimmt solche Meldungen bis Mitte August 2013 entgegen.



Früher waren sie verbreitet und von Bedeutung für den Rebbau in der Schweiz. Heute kommen sie kaum noch vor und ihre Namen sind vielfach nicht mehr bekannt. Diese Rebsorten sollen im Rahmen des «Nationalen Aktionsplanes zur Erhaltung der genetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft» ausfindig gemacht und registriert werden. Daher ruft die kantonale Fachstelle für Rebbau die Bevölkerung in der Region Thunersee/Brienzersee auf, Standorte solcher über 60 Jahre alten Rebsorten bis Mitte August 2013 zu melden. Heute befinden sich diese Sorten vorwiegend an Haus- und Scheunenfassaden oder in privaten Gärten.

Nationaler Aktionsplan zum Erhalt von Kulturpflanzen

Der nationale Aktionsplan basiert auf dem globalen Aktionsplan (NAP) und bezweckt die Erhaltung und langfristige Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen. Neben der Identifikation sollen dabei auch agronomische Eigenschaften, wie zum Beispiel die Krankheitsanfälligkeit erfasst werden. Die Beschreibung der Eigenschaften dient unter anderem dazu, diese Wiederentdeckungen für die Züchtung und die nachhaltige Nutzung interessant zu machen. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag für eine Ausdehnung und Verbesserung der genetischen Basis von Kulturarten geleistet. Aufgrund der eingegangenen Meldungen werden Standorte und Beschreibung der Rebe aufgenommen. Im Laufe des Herbstes erfolgt eine Probeentnahme vor Ort. Später wird dann versucht, die gefundenen Sorten zu bestimmen.

Kontaktadresse: Meldungen sind an Jürg Maurer, kantonaler Rebbaukommissär, zu richten:
Tel. 034 413 70 25 oder Mail an juerg.maurer@vol.be.ch

Notiz an die Redaktionen

Auskünfte erteilt:

Jürg Maurer, Rebbaukommissär, Leiter der Fachstelle Obst, Beeren und Rebbau
(Rebbaukommissär), Tel. 034 413 70 25

Fotos finden Sie unter www.be.ch/medienmitteilungen

Berner Oberländer, 17.07.2013

Gesucht: Alte Rebsorten

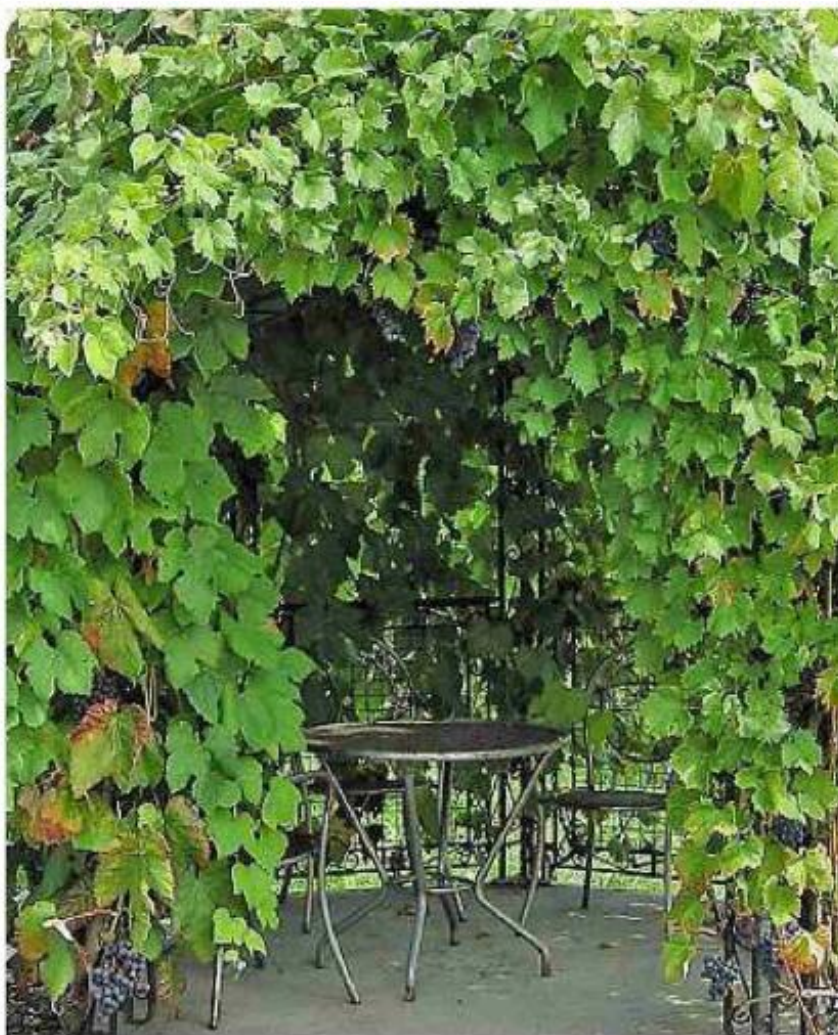
OBERLAND Das kantonale Amt für Landwirtschaft und Natur sucht mit einem Aufruf an die Bevölkerung in der Region Thuner- und Brienersee nach alten Rebsorten.

«Früher waren sie verbreitet und von Bedeutung für den Rebbau in der Schweiz. Heute kommen sie kaum noch vor und ihre Namen sind vielfach nicht mehr bekannt», schreibt das Amt für Landwirtschaft und Natur. Gemeint sind alte Rebsorten. Das Amt hofft solche am Thuner- und Brienersee zu finden. Daher ruft die kantonale Fachstelle für Rebbau die Bevölkerung in dieser Region auf, Standorte solcher über 60 Jahre alten Rebsorten bis Mitte August zu melden.

Laut Jürg Maurer, kantonaler Rebbaukommissär und Leiter Fachstelle Obst, Beeren und Rebbau, stehen die Oberländer Seen im Zentrum, weil hier schon früher Reben angebaut wurden, aber die Tradition zwischenzeitlich verloren ging. Damit ist auch klar, dass es nicht um die bekannten Oberländer Anbaugelände etwa in Spiez geht. «Es geht um einzelne Stöcke etwa an Häuserfassaden oder im Garten», erklärt Maurer. «Es kann sich etwa um eine Rebe handeln, die noch von der Grossmutter angepflanzt wurde.» Wer eine solche Rebe kennt oder besitzt, ist aufgerufen, sie bis Mitte August dem Rebbaukommissär zu melden.

Genetische Basis verbessern

Der Aufruf erfolgt im Rahmen des nationalen Aktionsplans zum



Gesucht in der Region: Alte Rebsorten. Wer weiss, wo solche Pflanzen wachsen, soll sich bei der kantonalen Fachstelle für Rebbau melden. zvg

Erhalt von Kulturpflanzen. «Neben der Identifikation sollen dabei auch agronomische Eigenschaften wie zum Beispiel die Krankheitsanfälligkeit erfasst werden», schreibt das Amt für Landwirtschaft und Natur. «Die Beschreibung der Eigenschaften dient unter anderem dazu, diese Wiederentdeckungen für die Züchtung und die nachhaltige

Nutzung interessant zu machen.» Dadurch werde ein wichtiger Beitrag für eine Ausdehnung und Verbesserung der genetischen Basis von Kulturarten geleistet. Samuel Günter

Meldungen sind an Jürg Maurer, kantonaler Rebbaukommissär, zu richten: 034 413 70 25 oder per Mail an juerg.maurer@vol.be.ch.

Fachstelle für Rebbau
Oeschberg, 3425 Koppigen
Telefon 034 413 70 20
www.inforama.ch
info.fob@vol.be.ch

Service de la viticulture

An die Bevölkerung der Region
Thunersee und Brienersee

Jürg Maurer
Direktwahl 034 413 70 25
juerg.maurer@vol.be.ch

10. Juli 2013

**Alte Rebsorten gesucht:
Aufruf an die Bevölkerung im Kanton Bern Region Thunersee/Brienersee**

Im Rahmen des "Nationalen Aktionsplanes zur Erhaltung der genetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft" erfolgt in diesem Jahr der Aufruf für die Region Thunersee/Brienersee zur Suche alter und vergessener Rebsorten. Dazu wendet sich die Fachstelle für Rebbau an die dortige Bevölkerung, mögliche Standorte zu melden.



Was sind alte Rebsorten

Als alt werden Rebsorten bezeichnet, die früher in der Schweiz von Bedeutung waren. Heute findet man solche Sorten noch vorwiegend an Haus- oder Scheunenfassaden oder in Gärten von Privatpersonen. Meist ist der Name der Rebe nicht mehr bekannt. Wer solche Standorte hat oder kennt, melde dies bitte der Fachstelle für Rebbau bis Ende August. Interessant sind auch Meldungen von einzelnen alten Rebstöcken, von denen angenommen wird, dass diese über 60 Jahre alt sind.

Nationaler Aktionsplan zum Erhalt von Kulturpflanzen

Der nationale Aktionsplan basiert auf dem globalen Aktionsplan (NAP) und bezweckt die Erhaltung und langfristige Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen. Neben der Identifikation sollen dabei auch agronomischen Eigenschaften, wie zum Beispiel die Krankheitsanfälligkeit erfasst werden. Die Beschreibung der Eigenschaften dient u.a. dazu, diese Wiederentdeckungen für die Züchtung und die nachhaltige Nutzung interessant zu machen. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag für eine Ausdehnung und Verbesserung der genetischen Basis von Kulturarten geleistet.

Aufgrund der eingegangenen Meldungen werden Standorte und Beschreibung der Rebe aufgenommen. Im Laufe des Herbstes erfolgt eine Probeentnahme vor Ort. Später wird dann versucht, die gefundenen Sorten zu bestimmen.

Meldung und Auskünfte bitte bis Ende August 2013 an:

Für Auskünfte und Meldungen steht Herr Jürg Maurer (Rebbaukommissär, Tel.034 413 70 25) gerne zur Verfügung. Rufen Sie uns an oder senden Sie uns ein Mail an juerg.maurer@vol.be.ch.

Jürg Maurer, Rebkommissär



Beispiele und Bildmaterial



Alte Pergola Laube (Bild B. Oppliger)



Alter Rebstock (Bild J. Maurer)

Ehre für Arbeit der Vorfahren

Zum Abschluss der dritten Etappe «Suche nach alten Rebsorten» fand gestern am Landwirtschaftlichen Zentrum ein Rebsortentag statt. Referenten aus dem In- und Ausland betonten die Wichtigkeit der Arbeit.

Von Adi Lippuner

Salez. – Für Markus Hardegger, Rebbaukommissär des Kantons St. Gallen und Präsident des Vereins Arca Vitis (Schatztruhe der Reben), ist der Erhalt alter Rebsorten aus verschiedenen Gründen wichtig. «Was unsere Vorfahren gehegt und gepflegt haben, soll bewahrt werden.» Während elf Jahren wurden in der deutschen Schweiz alte Rebsorten aufgespürt, bestimmt und im Staatswingert ein Sortengarten aufgebaut. Das Thema des Tages lautete deshalb: «Historische Sorten finden und nutzen.»

Pflanzengenetische Ressourcen

Die Tagung richtete sich an Fachleute aus dem Umfeld des Rebbaus. Von Christian Eigenmann, Koordinator der NAP (Nationaler Aktionsplan) und PGREL (Pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft) im Bundesamt für Landwirtschaft, wurde der finanzielle Rahmen, der für das Suchen und Bestimmen alter Rebsorten vorhanden ist, aufgezeigt. Insgesamt werden vom Bund jährlich drei Millionen Franken für die Unterstützung von Projekten, welche sich um den Erhalt alter Sorten kümmern, eingesetzt. «In der Schweiz gibt es gut 30 Erhaltungsorganisationen, die aktiv sind,» so Eigenmann.

Konzentration auf zertifizierte Sorten

«Einfach eine Sorte anpflanzen geht weder bei Reben noch anderen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen», so Olivier Viret von der Forschungsanstalt Agroscope in Changins. Es gebe Listen zertifizierter Pflanzen und gemäss gesetzlicher Grundlagen müsse man sich daran halten.



Rundgang im Sortengarten: Der Rebbaukommissär Markus Hardegger gibt Erläuterungen zu den alten Rebsorten in Frümsen.

Bild Adi Lippuner

Der Fachkurs in den Bereich des Klonens von Reben und Erläuterungen zum Zertifizieren zeigte auf, was es braucht, um alte und neue Sorten im Rebberg zu kultivieren. Was für Laien neu sein kann, ist den Fachleuten vertraut: «Bei vielen Rebensorten gibt es ein Virenproblem und dies bedeutet, dass jede Sorte diesbezüglich genau untersucht werden muss.» Stichworte wie Blattrollkrankheit oder Überträger der Reisigkrankheit zeigen auf, wie vielfältig die Thematik ist und deshalb nur zertifiziertes Pflanzgut verwendet werden darf.

Ferdinand Regener, Leiter der Abteilung Rebenzüchtung an der Bundeslehranstalt Klosterneuburg (A) gab Einblick in seine Arbeit. «Die perfekte Rebe gibt es nicht», so seine Aussage. Vielmehr gehe es darum, in ver-

schiedenen, genau festgelegten Schritten vorzugehen. Mit Erläuterungen zur Kreuzzüchtung wurde das komplexe Umfeld erklärt. Bezüglich Neuzüchtung sagte Ferdinand Regener: «Der Wunschtraum vieler Züchter, Reben zu schaffen, die ohne Pflanzenschutz zurecht kommen, wurde bereits storniert.» Bei Neuzüchtungen müsse eine Beobachtungszeit von zwei Jahrzehnten eingeplant werden, deshalb komme nur alle fünf bis zehn Jahre eine neue Sorte auf den Markt.

Von Lafnetscha und Himbertscha

Der Walliser Raritätenwinzer Joseph Chanton aus Visp gab Einblick in seine Arbeit. Dabei wurde betont, dass er grosses Interesse an den einzigartigen alten Rebsorten habe. «Dass wir heute Raritäten wie den Lafnetscha und den

Himbertscha, um nur zwei zu nennen, anbauen können, ist einem glücklichen Zufall zu verdanken.» Durch die Handarbeit auf den kleinen Terrassen und den wesentlich tieferen Ertrag seien die Preise für seine Weine höher, es gebe aber Weinliebhaber, die seine Erzeugnisse schätzen.

Mit einem von Markus Hardegger begleiteten Spaziergang durch die Sortensammlung im Rebberg und Erläuterungen von Andreas Jung, Biologe und Ampelograph aus Lustadt in Deutschland, ging die Tagung unter freiem Himmel weiter. Fachliche Fragen konnten bei der Podiumsdiskussion, unter der Leitung von Eva Körbitz, Vorstandsmitglied der Schweizerischen Kommission zur Erhaltung der Kulturpflanzen (SKEK), bereinigt werden.